

29.24.2 German Paper 2 (502/2)

Name Index Number /

502/2
GERMAN
Paper 2
(Grammar and Reading
Comprehension)
Oct./Nov. 2008
2½ hours

Candidate's Signature

Date

THE KENYA NATIONAL EXAMINATIONS COUNCIL

Kenya Certificate of Secondary Education

GERMAN

Paper 2

2½ hours

Instructions to candidates

Write your name and index number in the spaces provided above.

Sign and write the date of examination in the spaces provided above.

*Answer **all** the questions in the spaces provided in this question paper.*

For Examiner's use only

Section	Maximum Score	Candidate's Score
I	20	
II	20	
Total Score		

This paper consists of 10 printed pages.

Candidates should check the question paper to ascertain that all the pages are printed as indicated and no questions are missing.

SECTION I: Grammar (20 marks)

A Join the given sentences using „**damit**“ or „**um zu**“.

EXAMPLE: Er möchte weniger arbeiten.

Seine Familie hat dann mehr von ihm.

Er möchte weniger arbeiten, damit seine Familie mehr von ihm hat.

- 1 Sie geht für ein Jahr als Au-pair-Mädchen nach Deutschland.
Sie möchte die deutsche Kultur kennen lernen.
- 2 Ihre Eltern geben ihr Geld.
Sie kann einen Sprachkurs besuchen.
- 3 Sie jobbt viel in den Semesterferien.
Sie will Geld für eine Ferienreise verdienen.

B Complete the following sentences with the most appropriate modal/auxiliary verb in the correct form.

EXAMPLE: Ich habe heute Abend keine Zeit. Ich für die Prüfung lernen.

Ich habe heute Abend keine Zeit. Ich **muss** für die Prüfung lernen.

- 4 Oh, ich habe vergessen, die Rechnung zu bezahlen! Das ich unbedingt morgen tun.
- 5 Du Ulli, rauchen ist doch gefährlich. Du wirklich nicht so viel rauchen.
- 6 Mein Sohn heute länger aufbleiben, weil er morgen keine Schule hat.
- 7 ihr nicht ein bißchen leiser sein? Ich muss arbeiten.
- 8 Steffi und Christian, sagt mal, was ihr heute denn zum Abendessen?

C Use the appropriate temporal prepositions to complete the sentences below.
(*seit, am, während, bis, vor, im, übers, in, aus, zwischen*)

EXAMPLE: Was? Der Zug ist schon abgefahren? – Ja 15 Minuten.

Was? Der Zug ist schon abgefahren? – Ja, *vor* 15 Minuten.

9 Einen Moment noch. Ich bin fünf Minuten fertig.

10 Wir sind Wochenende zum Surfen gegangen.

11 Er arbeitet oft tief in die Nacht.

12 der Landung des Flugzeugs darf man nicht aufs Klo gehen.

D Change the following sentences into the present perfect tense.

EXAMPLE: Wir fahren mit unserer Klasse nach Tansania.

Wir sind mit unserer Klasse nach Tansania gefahren.

13 Der Lehrer gibt die Klassenarbeit zurück.

14 Sabine springt im Schwimmbad vom Drei-Meter-Brett.

15 Du schläfst immer im Unterricht ein.

16 Seine Zeugnisnoten werden besser.

17 Seine Eltern freuen sich darüber.

E Write sentences in the imperative mood using the words given in the brackets.

EXAMPLE: Du arbeitest zu viel. (Urlaub machen)

Du arbeitest zu viel. *Mach mal Urlaub!*

18 Ist der Platz frei? – Ja, ! (Sie, sich setzen)

19 Du siehst noch etwas hungrig aus. ! (ein bisschen mehr essen)

20 Ich freue mich, euch bald wieder zu sehen! (gut auf sich aufpassen)

F Rearrange the given words to form a correct sentence beginning with the given word or phrase.

EXAMPLE: Gestern/ gekauft/ ihr/ haben/ ein Geschenk/ wir.

Gestern **haben wir ihr ein Geschenk gekauft.**

21 Der Kellner/ aufs Zimmer/ das Frühstück/ gebracht/ hat/ uns.

Das Frühstück

22 Leider/ gesagt/ meinem Freund/ ich/ es/ noch nicht/ habe.

Meinem Freund

23 beschäftigt/ mit ihm/ sich/ sie/ hat/ lange.

Mit ihm

24 Schon morgen/ nach Hamburg/ fährst/ du/ warum?

Warum ?

25 Mit dem Bus/ fährt/ meistens/ morgens/ sie/ zur Arbeit/ um acht Uhr.

Meistens

G Complete the following sentences using the appropriate prepositions and correct form of the article given in brackets.

EXAMPLE: Ich kann mich noch gut erinnern. (der Mann)

Ich kann mich noch gut **an den Mann** erinnern.

26 Er gehörte dieser Kneipe. (die Stammgäste)

27 Dort traf er sich häufig , um mit ihm Schach zu spielen. (ein Freund)

28 Einmal hat er mich namens Alberto gefragt. (ein Italiener)

29 Er hat sich für Politik interessiert und manchmal geschimpft. (die Regierung)

30 Mehr weiß ich nicht. (der Mann)

H Rewrite the sentences using infinitive with „zu“

EXAMPLE: Heute habe ich nichts zu tun. Da kann ich mein Buch lesen.

Heute habe ich Zeit, **mein Buch zu lesen.**

31 Ich kann abends sehr schlecht einschlafen.

Ich habe Probleme,

32 Mein Fahrrad ist kaputt. Vielleicht kann ich es selbst reparieren.

Ich versuche,

33 Der Sportler soll nicht am Wettkampf teilnehmen. Der Arzt verbietet es.

Der Arzt verbietet dem Sportler,

34 Ich darf heute eine Stunde früher Feierabend machen.

Heute habe ich die Erlaubnis,

I Complete the following sentences using the correct form of the given verb in the present tense.

EXAMPLE: Was du gewöhnlich zum Frühstück? (nehmen)

Was **nimmst** du gewöhnlich zum Frühstück?

35 Ich gern alte Münzen. Das ist mein Hobby. (sammeln)

36 Der Verkäufer uns den runden Tisch. (empfehlen)

37 Sagt mal, Kinder! ihr schon eigentlich, was ihr werden wollt? (wissen)

J Complete the following sentences using the correct form of the article in accusative or dative.

EXAMPLE: Er liegt den ganzen Tag in Sonne.

Er liegt den ganzen Tag in **der** Sonne.

38 Ich habe die Schlüssel an Rezeption abgegeben.

39 Setz dich doch nicht immer direkt vor Fernseher.

40 Nicole hat den Ring unter Büchern gefunden.

SECTION II: Reading Comprehension (20 marks)

A Read the following passage and answer the questions that follow.

CAR SHARING Wie man ohne Auto mobil bleibt.

Wenn Michael Glotz-Richter so positiv über Car Sharing spricht, dann weiss er, wovon er redet. Der Abteilungschef im Umweltbüro in Bremen ist selbst Mitglied bei „StadtAuto“, teilt sich also Autos mit anderen Leuten. Glotz-Richter leitete im Oktober 1997 die Konferenz des europäischen Netzwerks „Car Free Cities“ im Holiday Inn Crown Plaza. Thema: „Mobilität und nachhaltige Entwicklung“.

60 europäische Städte – von Helsinki über Lissabon bis Athen – sind inzwischen Mitglieder dieses Netzwerks. Schon 1990 traf man sich in Bremen. Diesmal wollen die Konferenzteilnehmer darüber diskutieren, wie man die Umweltprobleme lösen kann, die der Verkehr verursacht. Ein Weg: Durch weniger Autos. Für Glotz-Richter ist dabei ganz wichtig klarzumachen, dass man auch ohne Auto überall hin kommen kann. Er selbst macht mit. Morgens nimmt er an seinem Wohnort im niedersächsischen Umland die Bahn, steigt am Bremer Hauptbahnhof auf sein Fahrrad um und radelt dann zur Arbeit in das Umweltbüro. Und wenn es mal abends zu spät für den letzten Zug wird, fährt er eben mit einem „StadtAuto“ nach Hause.

Über 1000 Bremer sind mittlerweile Mitglied bei „StadtAuto“, fahren also dann mit einem Leihwagen, wenn es anders nicht geht. Alles hatte 1990 mit 28 Teilnehmern angefangen. Nach Meinung von Herrn Glotz-Richter ist das Leben ohne Auto außerdem finanziell günstig: der monatliche Beitrag liegt bei €7, jeder gefahrene Kilometer mit beispielsweise einem Mittelklassenwagen kostet 17 Cent, dazu kommen noch 2 Euro Gebühr pro Stunde. Zum Vergleich kostet ein VW-Golf seinen Besitzer rund €327 pro Monat, sagt Herr Glotz-Richter.

Weil Bremen so gute Erfahrungen mit dem Auto-Teilen gemacht hat, wollen auch andere europäische Städte dasselbe machen. Zum Beispiel die Stadt Edinburgh in Schottland. Glotz-Richter hat seinen schottischen Kollegen, den Stadtentwickler John Saunders, daher im Jahr 1997 schon dreimal besucht. 1998 sollte CityCarClub startbereit sein.

Now answer the following questions using the spaces provided.

- 1 Wo arbeitet Herr Glotz-Richter? (1 mark)
- 2 Was haben die Konferenzteilnehmer in Bremen diskutiert? (1 mark)
- 3 Nenne drei Transportmittel, die Herr Glotz-Richter benutzt. (3 marks)
- 4 Erkläre mit eigenen Worten, was „finanziell günstig“ bedeutet. (1 mark)
- 5 Welchen Einfluss hatte der „Car Sharing“ Erfolg in Bremen auf andere Städte in Europa? (2 marks)
- 6 Wie funktioniert das Konzept „Car Sharing“ nach den Information im Text? (2 marks)

B Read the following text and answer the questions that follow.

FRAU HOLLE

Eine Witwe hatte zwei Töchter, eine eigene und eine Stieftochter. Beide hießen Marie. Die Stieftochter war schön und fleißig, aber die Mutter liebte ihre eigene Tochter viel mehr, obwohl sie hässlich und faul war. Die Stieftochter musste alle schwere Arbeit im Haus tun. Eines Tages, als sie am Brunnen saß und spann, fiel ihr die Spule mit dem Garn in den Brunnen. Und aus Angst vor dem Zorn der Stiefmutter sprang das arme Mädchen in den Brunnen hinein, um die Spule zu holen. Plötzlich fand sie sich auf einer schönen Wiese, wo die Sonne schien und viele Blumen standen. Sie kam zu einem Backofen mit Brot, und das Brot rief: „Zieh mich 'raus, sonst verbrenne ich, ich bin schon fertig!“ Sie holte das Brot aus dem Ofen und ging weiter. Da kam sie zu einem Apfelbaum, der rief: „Schüttle mich, meine Äpfel sind alle reif!“

5
10 Sie schüttelte den Baum und ging weiter. Endlich kam sie zu einem kleinen Haus, aus dem eine alte Frau herausschaute. Diese sagte: „Ich bin Frau Holle. Du kannst bei mir bleiben. Wenn du alle Hausarbeiten ordentlich tun willst, wird es dir gut gehen. Vor allem musst du mein Bett machen und gut schütteln; denn dann schneit es in der Welt.“

Die fleißige Marie blieb bei Frau Holle, arbeitete tüchtig und schüttelte das Bett kräftig, und es ging ihr gut. Nach einiger Zeit aber bekam sie Heimweh. Frau Holle führte sie zu einem Tor, durch das Marie wieder in ihre Heimat kommen sollte. Als sie gerade unter dem Tor stand, fiel ein goldener Regen auf sie, und das Gold blieb an ihr hängen. So kam sie nach Haus. Auf dem Hof rief der Hahn: „Kikkeriki, unsere goldene Jungfrau ist wieder hie!“

15

Mutter und Schwester waren erstaunt und erfreut über das Gold. Weil nun aber die faule Schwester auch gerne so viel Gold haben wollte, warf sie ihre Spule in den Brunnen und sprang ebenfalls hinein. Sie kam auf dieselbe Wiese wie ihre Schwester. Aber sie war zu faul, das Brot aus dem Backofen zu ziehen und den Apfelbaum zu schütteln. Bei Frau Holle nahm sie Arbeit an. Am ersten Tag gab sie sich noch Mühe, aber schon am zweiten Tag begann sie zu faulenz. Sie schüttelte die Betten nicht richtig, so dass es auf der Erde nicht schneite. Darum kündigte Frau Holle ihr bald den Dienst. Die Faule freute sich schon auf den Goldregen. Als sie aber unter dem Tor stand, wurde Pech ausgeleert, so dass sie ganz schwarz nach Haus kam als Strafe für ihre Faulheit. Der Hahn auf dem Hof krächte: „Kikkeriki, unsere schmutzige Jungfrau ist wieder hie!“ Das Pech blieb genau so fest an ihr hängen wie das Gold an ihrer Schwester. Die beiden blieben ihr Leben lang Goldmarie und Pechmarie.

20
25

Now answer the following questions using the spaces provided.

- 1 Welches der beiden Kinder mochte die Mutter mehr? (1 mark)
- 2 Charakterisiere die beiden Töchter. (2 marks)
- 3 Aus welchem Grund sprang die Stieftochter in den Brunnen? (2 marks)
- 4 Beschreibe den Ort, an dem sie zuerst angekommen ist. (½ mark)
- 5 Welche zwei Dinge musste sie tun, bevor sie zu Frau Holle kam? (2 marks)
- 6 Warum wollte die fleißige Marie wieder nach Hause? (½ mark)
- 7 Wie bekamen die zwei Töchter am Ende die Namen „Goldmarie“ und „Pechmarie“? (1 mark)